

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1923

30.11.1923 (No. 279)

don, daß nur für münderbemittelte Schüler die Gemeinden die erforderlichen Vermittel zu beschaffen haben. Das klingt gewiß plausibel und der Verfasser der Denkschrift verweist nicht mit Unrecht auf die finanzielle Not fast aller großen Städte und Gemeinden. In der Tat sind auch eine Anzahl badischer Gemeinden schon jetzt nicht mehr in der Lage, die Vermittel für die Schüler unentgeltlich zu beschaffen. Allein an dem Umstand, daß die Kinder unbemittelter Eltern darunter leiden, wenn nur ihnen auf Gemeindefosten die Vermittel beschafft werden, sollte man doch nicht vorübergehen.

Der wichtigste Vorschlag Dr. Baumgartners ist wohl der für die Änderung der Steuerfestelegung. Wir geben ihn wörtlich wieder:

„Sämtliche Reichsgesetze über direkte oder indirekte Steuern sind alsbald einer Nachprüfung zu unterziehen unter dem Gesichtspunkt, ob ihre Erträge in erheblichem Umfang die Veranlagungs-, Erhebungs- und Verwaltungskosten übersteigen. Sämtliche Steuern und Abgaben, für welche dies nicht zutrifft, sind zu beseitigen. Dafür ist ein einheitliches Steuersystem von einigen wenigen großen Steuern zu schaffen, deren Veranlagung, Erhebung und Verwaltung möglichst einfach zu gestalten sind. Bezüglich der Verteilung des Besteuerungsrechts auf Reich, Länder und Gemeinden, ebenso bezüglich der Kompetenzverteilung in der Steuerverwaltung muß unter allen Umständen für Länder und Gemeinden eigene direkte Steuern, ferner für die Länder wieder die eigene Finanzverwaltung gefordert werden. Dem Reiche soll bleiben die einheitliche Gesetzgebung und die Aufstellung einheitlicher Veranlagungs- und Erhebungsstellen mit dem für Länder und Gemeinden erforderlichen, ihren besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechenden Spielraum.“

Die Regierung Stresemann hatte zu dieser Andersgestaltung der Steuerhoheit der Länder im Reichstage bereits ihre Zustimmung erklärt; wir nehmen an, daß auch die neue Regierung, wie immer sie auch zusammengesetzt sein mag, nach der Richtung hin Zugeständnisse machen muß.

(Schluß folgt.)

Wirtschaftliche Umschau

Die traurige Entwicklung unserer innen- und außenpolitischen Lage spiegelt sich in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen. Überall haben wir Anläufe zum Guten und zur Besserung, aber es deutet alles daraufhin, daß, wenn es so weitergeht, wir elend stehen bleiben. Wir haben das Wort gehört: „Wir sind in erster Linie auf uns selbst angewiesen“. Den Schluß daraus aber, den einzig möglichen und einzig logischen, hat man in Deutschland bisher nicht gezogen, nicht zu ziehen vermocht, weil uns trotz aller lauten Phrasen das offenbar fehlt, sich nicht einstellen will, was bei Engländern und Franzosen eine Selbstverständlichkeit ist, das absolute Gefühl der nationalen Verbundenheit. Bei uns herrschen weiter krasser Egoismus, niederdrückende Furchenheit und Zerissenheit in Parteipolitik und Wirtschaft. Die Folgen machen sich vor allem in dem geringen Vertrauen des Auslandes geltend und die Rückwirkung, auch auf unsere Währungsverhältnisse spüren wir. Die Frage ist und bleibt die: Wird die neue Reichsregierung wirklich, was unbedingt notwendig ist, führen können und zunächst wenigstens die dringendsten Reformen durchzuführen imstande sein?

Wir haben heute Preise weit über den Weltmarktpreisen. Der Lohn- und Gehaltsempfänger erhält zwar bereits wertbeständiges Geld ausbezahlt, aber dieses gutfundierte Geld — er muß es bei seinem knappen Einkommen ausgeben — wird

ihm buchstäblich abgemindert. Dann bleibt es irgendwo hängen, nämlich bei denen, die es nicht notwendig haben, es auszugeben. Daß die wertbeständigen Zahlungsmittel Vertrauen haben, zeigt schon die Tatsache, daß sie immer noch zu wenig im Verkehr umlaufen, daß manche Sorten wie Goldanleihe, Staatsanleihe, seltener sind als Devisen.

Dabei sei nicht bestritten, daß sich in der letzten Zeit eine geringe Besserung gezeigt hat. Der Karlsruher Textil-, Schuh-, warenhandel usw. nimmt nun doch mehr wertbeständiges Geld ein. Klage führt weiter der Nahrungsmittelhandel, was aber wohl daran liegt, daß nach der Natur der Sache das wertbeständige Geld das sich die Käufer zurückgelegt hatten, zu großen einmaligen Ausgaben verwendet wird, während man die laufenden Ausgaben für Lebenshaltung mit der Papiermark bestreitet, die man möglichst schnell loszuwerden sucht.

Die Ursachen dieses Zustandes und der Teuerung sind außerordentlich zahlreich und mannigfaltig.

Zunächst trägt zweifellos das System der Einheitskurse die Hauptschuld. Durch sie wird der Kurs der Papiermark künstlich festgesetzt und Produzent und Händler, welche gezwungen sind, auch die Papiermark zu nehmen, suchen das Risiko durch immer weitere Erhöhungen der sog. Goldpreise, welche schon lange keine solchen mehr sind, wettzumachen. Daß nebenbei noch eine Zurückweisung der Papiermark überhaupt stattfindet, — wobei die Preise dennoch hoch bleiben — verstärkt nur das Übel. Alles das zeigt uns, was das Nebeneinander der zweierlei Währungen für Folgen hat.

Die Forderung nach Aufhebung der Einheitskurse wird immer lauter. Heute kann man auf legalem Weg gegen inneres wertbeständiges Geld Devisen nur in ganz beschränkter Menge über die Papiermark erhalten, wobei infolge der geringen Zuteilung die Bankspesen außerordentlich hoch werden. Dadurch werden natürlich auch die aus dem Ausland kommenden Waren verteuert.

Dazu kommen noch die Schwierigkeiten der im innerdeutschen Verkehr durch die Wertschwankung der wertbeständigen Zahlungsmittel auf der einen und der geringen Umlauf der wertbeständigen Reichszahlungsmittel auf der anderen Seite entstehen. Wie soll der Lebensmittelhandel in anderen Reichsteilen mit Karlsruher, Pforzheim oder Mannheimer Dollars bezahlen?

Für viele Produkte, wie Getreide, wirken die Einheitskurse geradezu wie ein Schutzwall, allerdings weniger zugunsten der Produzenten (was weiter unten dargelegt sei) als zugunsten des Zwischenhandels.

Die Notwendigkeit der Schaffung eines für den internationalen Verkehr geeigneten deutschen Goldrates wird immer dringender und ebenso dringend bleibt die Forderung, daß überhaupt auf dem Gebiet der finanziellen und währungsrechtlichen Reformen ein schnelleres Tempo eingeschlagen wird. Was not tut auf den Gebieten der Steuerreformen und der Sparmaßnahmen ist bekannt, ebenso bekannt, daß die Gefahr besteht, daß die Kredite der Rentenbank, die nur beschränkte Zeit ausreichen, nutzlos verbraucht werden und daß hernach nichts mehr kommen kann.

Reichswährungskommissar Schaaf hat angekündigt, daß durch die Aufhebung der Papiermark durch die Rentenmark in Kürze eine Papiermarkknappheit entstehen werde, welche mit Sicherheit der weiteren Papiermarkentwertung entgegenwirken müsse. Diese Ankündigung hat durch die Ereignisse am Mittwoch auf dem Valuarmarkt bereits eine gewisse Bestätigung gefunden. Die Papiermark liege im Ausland infolge dort eingetretener Marktknappung um etwa ein Drittel gegenüber Wochenbeginn und die Spekulation belam — um einen popu-

lären Markt zu betreiben. Das man verschiedene Berliner Börsenberichte, so konnte man allerdings an dieser für die Allgemeinheit wertlos erscheinenden Erscheinung ihre Berechtigung sehen, denn es wurde dort u. a. in dem freilich lächerlichen Stil von einem „Verhängnis, das seinen Lauf nahm“ gesprochen.

Alles weitere kommt natürlich hier auf die Politik des Reiches und der Reichsbank an, d. h. darauf, ob man wirklich die Kraft findet, trotz der sich in absehbarer Zeit sicher einstellen den Schwierigkeiten, auf dem betretenen Wege weiterzukommen und weiter dem Unwesen des Papiermarknotgeldes zu Leibe zu gehen.

Eine zweite Gruppe der Ursachen der Teuerung liegt aber auch zweifellos außerhalb dieser Tatsachen. Zunächst haben wir, trotzdem der Umlauf zurückgegangen ist, bedeutend mehr Geschäfte und Handelsbetriebe als im Frieden, die sämtlich verdienen wollen. Dann ist außerdem der Gewinn an verschiedenen Produkten, auch wenn man Mißfahrläufe usw. abzieht, sichtlich höher, was auf keinen Fall aduibel werden darf. Hier kann der Staat, da es sich offenbar um nicht mit Währung und Inflation in unmittelbarem Zusammenhang stehende Erträge handelt, eingreifen.

Dieser Tage erschien in der „Voss. Ztg.“ eine Zusammenfassung, die wir folgen lassen entnehmen: Der Rentner Roggen kostete im Frieden im Durchschnitt 8,22, der Rentner Roggen mehr 11,50, die daraus hergestellten Brote 14,44 Mark. Am 8. November kostete der Rentner Roggen 8 Mark, der Rentner Roggenmehl 22,37, die (durch die Regierung verbilligte Brotmenge) 20 Mark. Die Landwirte haben also nicht einmal 50 bis 60 Prozent der Weltmarktrente erhalten. Daraus resultiert die Spannung zwischen Roggen und Roggenmehl 3,28 — 13,75!

Dieses Beispiel sei durch eine Gegenüberstellung der Karlsruher Fleischpreise noch ergänzt. Kalbfleisch kostete im Frieden pro Pfund Lebendgewicht ab Stall rund 60 Pf. sämtliche Zwischengewinne des Handels fügten höchstens noch 40 Pf. hinzu. Heute kostet das Pfund Kalbfleisch ab Stall Lebendgewicht 65 bis 70 Pfennig, dagegen im Laden das Pfund Kalbfleisch (Mittwoch) 1,70—1,90 Mark! Ein ähnliches Verhältnis wird sich auch bei Schweinefleisch ergeben, nur daß dieses in Karlsruhe zurzeit überhaupt nicht zu erhalten ist. Vergessen werden darf auch nicht, daß der Konsum an Fleisch sehr zurückgegangen ist, was man aber wohl kaum in bezug auf die Zahl der Metzger behaupten kann, daß somit schon der geringere Umsatz einen höheren Zuschlag auf die Ware bei Händlern und Fleischern bedingt. Ein solcher höherer Zuschlag ist nicht gerechtfertigt, man müßte sich denn auf den Standpunkt stellen, daß jeder, der ein Gewerbe betreibt, zugleich damit vom Staat ein Privileg erhält, in diesem Gewerbe sein Auskommen zu finden.

Die Zuckerpresse steigen unentwegt weiter trotz Goldmark. Die Preisprüfungsstelle in Bilingen hat beschlossen, sich an den General Reinhardt mit dem Ersuchen zu wenden, sich sofort mit der Festsetzung des Zuckergroßhandelspreises zu befassen. Der Großhandel nehme für sich einen Verdienst von 46 Proz. in Anspruch. Es wird ein diktatorisches Vorgehen gegen den Zuckergroßhandel, insbesondere gegen die Zuckerraffinerie Wagghäusel und die Gesellschaft „Zuckerwerke“, die den Zuckerpriß beeinflussen, verlangt. Außerdem spricht man bereits davon, daß eine Erhöhung des Zuckerprißes auf 125 Goldmark bevorstehe, also um 60 bis 70 Prozent! Dabei kostet im Ausland das Pfund Zucker 32—45 Goldmark!

Der Totentanz

Ein Spiel vom Leben und Sterben unserer Tage von Leo Weismantel.

Heute mit es zunächst, der Leituna der Theatergemeinde ein hohes Verdienst dankbar anzuerkennen. Die Theatergemeinde ist eine Gründung des auf dem Boden katolisch-antiker Weltanschauung stehenden Bühnenvolksbundes und diesem steht wieder die in dem Frankfurter Palmsobrigkeit vereinigte katholische Theatergruppe nahe. Es lag also gerade für die Theatergemeinde nahe, einen Dichter dieser Gruppe zu ihren Mitgliedern sprechen zu lassen. Es läge darin kein besonderes Verdienst, wenn dieser Sprecher nicht ein wirklicher, echter und tiefer Dichter wäre.

Leo Weismantel ist ein wahrer Dichter, bei dem es im Grunde, für seine künstlerische Bewertung, gleichgültig ist, welchem Kreise, welcher Gruppe er angehört. Und wir wissen es heute als Gewinn zu schätzen, daß der Dichter, der wer — losen relativistischen Zeit entronnen eine wertvolle Weltanschauung gewonnen hat, die sein Schaffen gebiert, durchbringt und befeuert. Gerade sein Spiel vom Leben und Sterben unserer Tage „Der Totentanz 1921“ ist der Beweis.

Von dem Spiel kann das Höchste gesagt werden, was eine Dichtung heiligt; es ist die Verjüngung, die Veranschaulichung eines Mythos, des christlichen Mythos, der die Liebe ist, und wer in der Liebe ist, der ist in Gott und Gott in ihm. Von Alltagsdingen, wie sie der 35jährige Dichter im Krieg und nach dem Krieg erlebte, wie sie ihm in der Seele brannten, geht er aus, um von da den Weg zum Sinn dieser Dinge zu finden. Der Sinn, der bestimmt ist durch den Mythos, durch die christliche Heilswahrheit, trennt das Sinnvolle von dem Sinnlosen, von dem Relativen, von dem dem Tode Verfallenen. Der Tod ist der Sünde Sold. Der Tod holt sich den Bauern, dessen Herz in wüderischem Weiz verhärtet ist gegen die Not der Arbeiter; der Tod holt sich die Schöne, die um äußeren Glanzes willen der wahren Liebe verfehlt; der Tod öffnet aber auch den menschlichen Sinn für das Sinnvolle des Lebens, so daß die im Schwebengablen doch die wahrhaft Lebendigen sind, denn sie sind im Glauben an eine Heiligung des Lebens gestorben.

Wer wollte das Spiel in allen seinen Tiefen und Höhen ausdenken! Genau es ist ein Sinn-Bild, ein Bild von dem Sinne des Lebens und Sterbens, gezeigt am Leben und Sterben unserer Tage aber mit Gültigkeit für alle Tage.

Ein Dichter, ein Scher und Künstler sprach zu uns. Wir sahen kein Drama, kein Theater. Wir sahen ein Leben und Tod, wir erlebten den Sinn unserer Zeit. Die weltanschauliche Kraft des Mythos hing uns in Wann. Hier verstanden wir, wie viel unserer gewöhnlichen Theater fehlt. Einst in

Griechenland war das Theater Kultstätte, denn das in Mythos geante Volk sah, hörte, schaute dort die Sinn-Bilder seines Seins, den Mythos. So schien auch gestern die große Festhalle ein in Mythos geantes Volksganze zu fassen, das im Wanne des dargestellten Sinnbildes stand.

Leo Weismantel hat uns eine Stunde der Besinnung, eine Weisestunde geschenkt. Wie heimlich und überflüssig muten dabei Fragen der Klassifizierung seines Wertes an. Eine tiefe, schmerzgegebene Dichtung hat in ihrer weltanschaulichen Bezeichnung uns den Glauben an Sinn- und Wertvolles, an Absolutes, Ewiges des Diesseitigen, Bedingten, Vergänglichem gestärkt.

Der Dichter darf aber dem Spielleiter (Felix Baumbach) und den Darstellern danken, daß sie sein Wort zur vollen Wirkung brachten. In schlichten, eindrucksvollen, an die Jedermannbühne gemahnenen Rahmen wurden die losen Bilder mit überaus eindringlicher Kraft in Gebärde und Wort dargeboten. Es ist hier unmöglich, das gesamte Schauspielpersonal des Bad. Landestheaters einzeln mit Namen aufzuführen. Durchgehends war eine seltene Einheit der Auffassung und Leistung zu beobachten. Nur einer soll aus allen herausgehoben werden: Robert Bürkner. Seine Darstellung des Todes war unübertrefflich. In Gestalt, Maste, Haltung, Geste und Sprache war er gleichermäßen von einer so einheitlichen Größe und Herrlichkeit und eindringlichen Wucht, daß seine aus dem innersten geschaffene und schöpferische künstlerische Leistung schlechthin vollendet war. Robert Bürkner in erster Linie, aber, ich wiederhole es, allen anderen Mitwirkenden verdankt der Dichter eine reiflose Veranschaulichung seiner tiefinnigen Sinnbilder, verdanken wir einen selteneren und hohen Genuß. Prof. Dr. Karl Holl.

Buchkritik

Renetta Croce, Fragmente zur Ethik. Amalthea-Verlag Zürich, Leipzig, Wien. Ein Rosafeld des italienischen Philosophen, in Deutschland bekannt geworden durch eine Reihe von Werken u. a. eine Analyse Goethes, das uns gar viele Fragen beantwortet. Ein Buch, das nicht zum systematischen Durchstudieren von der ersten bis zur letzten Seite da ist, sondern ein philosophisches Erbauungsbuch, das einfach aufgeschlagen werden kann und überall Früchte bietet. Ein offenes und wahres Buch, das in das leicht verständliche Deduktion mit all den Oberflächlichkeiten der Gewöhnheit und Gewöhnlichkeit aufräumt und uns ohne zu eifern, aber wirksam zur Erkenntnis zurecht. Es sagt uns insbesondere vieles Wertzignungswertes über das öffentliche und politische Leben, was gerade für unsere Tage notwendig ist. Deutlich zeigt Croce auch uns unsere deutschen Tugenden und Fehler. Klütern schilbert er uns die heutige Staaten als utilitaristische Zue-

verbände „prächtige, kraftvolle, riesenhafte Tiere, die nicht anderes wollen, denn leben“. Der Übersetzer Julius Schloffer, ein Freund des Philosophen, sagt in seiner Einleitung treffend: Eine Ethik hat und tief, fern allem Utilitarismus von gestern und dem heuchlerischen Utilitarismus von heute. Das Buch soll gerade uns Deutschen, die wir nicht nur unter der Brutalität, sondern auch unter dem prophetischen Phrasenswall unserer „Väter“ stehen, zu einem Erbauungs- und Aufbaumungsbuch werden.

Hans Tietze: Albrecht Altdorfer. (Zügel-Verlag Leipzig.) — Ein neuer Band der vorzüglichen, von Karl Schefter herausgegebenen Sammlung „Deutsche Meister“. Diesmal einem alten Meister gewidmet, der, wie nur wenige, das Schaffen der heutigen Generation befruchtete. Altdorfer gehört zu den Großen der Kunst, an denen sich immer alle die erschließen werden, die neben der Phantasie und dem Stofflichen die formalen Fragen der Kunst, der Malerei wie der Zeichnung, in den Vordergrund stellen, also alle die, welche um ein gutes und echtes Handwerk ringen, in einer Zeit, die das Handwerkliche der Kunst, die saubere handwerkliche Tradition, fast ganz vernachlässigt hat. Das Buch hat 25 Seiten Text und 17 Abbildungen. Hans Tietze ist seiner Aufgabe voll gerecht geworden. Er hat uns hier ein Standwert geschaffen und dem Meister ein Denkmal errichtet, das — auch dank der sorgfältigen Ausstattung durch den Verlag — würdiger kaum gedacht werden kann. S. 2.

Mar Krell: Das deutsche Theater der Gegenwart. (Verlag Böhl & Cie., München.) Mar Krell hat in diesem italienischen Bande, der 260 Seiten, 21 Portraits und 12 Bühnenbilder umfaßt, eine Reihe von Aufsätzen vereinigt, die, aus der Feder verschiedener Autoren stammend, sich sämtlich mit dem deutschen Theaterwesen von heute beschäftigen. Ein Teil der besten Namen ist da vertreten, so z. B. Edwin Mollath, der Reichskunstwart, der Schriftsteller Arnold Zweig, Hans Poelzig der genialische Architekt, der Dichter Wilhelm Schmidtboen, der Regisseur Gustav Hartung, Hans Knuth, der über die Entwicklung des schon spielerischen Stils spricht, Adolf Laundner mit einem Beitrag „Der Weg zur expressiven Schauspielkunst“, Oskar Vie, der das Thema „Schauspiel mit Musik“ behandelt, der Kritiker Bernhard Diebold, der Literaturhistoriker Kurt Pintus, der sich über die Zukunft des deutschen Theaters vernehmen läßt, usw. Die Abbildungen zeigen uns die Portraits hervorragender Bühnenleiter, Regisseure und berühmter Schauspieler, ferner Bühnenbilder von Richard Birkan, Siebert, E. G. Stern, Meißner. Erschöpfend ist das Buch nicht. Es fehlt manches, was man nur ungern vermisst. Aber im ganzen ist es ein überaus lehrreiches, anregendes und amüsanter Buch, dem Theaterfreunde unentbehrlich und auch für den Theaterfachmann nützlich zu lesen. S. 2.

In das Reich-Kapitel gehören auch die Sigarettenpreise, die noch Besserung der Papiermark erst in diesen Tagen um 25 Prozent heraufgehoben wurden.

In diesem Zusammenhang bringen wir zum Schluß noch die neuesten Londoner Zeitungen diesmal Preise verschiedener Waren in England und diese Preise in Goldmark umgerechnet, die für sich selbst sprechen. Es kosten: 1/2 Pfd. Tafel Milchschokolade 1 sh 3 d (1,25 Goldmark), 1/2 Pfd. Tafel (66 Pfg.), 1 Pfd. Margarine 6 bis 8 d (50-63 Pfg.), eine wollene Bettdecke 8 sh. (8 M.). Eine Tischdecke 1 1/2 qm 6 sh 6 d (6,50 M.), Schuhschere kostet in London in Goldmark 0,16, 0,23, 0,35, eine große Dose 0,50 Goldmark, feine Rasierseife 1 Goldmark, in Aluminiumhülle 1,25 Goldmark. Ein Paar Breches (Reithosen) 11,75 Goldmark, ein Paar Damenhalbschuhe 7,50 Goldmark, Herrenschuhe 10 Goldmark, Toilettenseife 0,50 Goldmark, feiner irischer Leinen-Taschentuchstoff 2 x 2 Meter 12,50 Goldmark, eine Handnähmaschine 50 Goldmark, Kamelhaarputzmittel 6 Goldmark. Weiter wird es interessieren, daß die deutsche Schuhwarenfabrik Conrad Tiedt (Burg bei Magdeburg) in Li-aen, also im Ausland, Herren-Gebrauchstiefel mit und ohne Lackapfe zu 21 Lit. (8,22 Goldmark), Rindsbock-Herrentiefel zu 17 Lit. (7,75 Goldmark), Damenhalbschuhe zu 19 Lit. (8 Goldmark), Damenstiefel zu 21 Lit. (8,22 Goldmark) in Zeitungsinseraten anbietet.

Solange die ungerechtfertigten Preissteigerungen anhalten und kein wirklicher und gründlicher Abbau der sog. Goldpreise stattfindet, wie ihn auch der Unterausschuß des Reichswirtschaftsrats für Ernährung und Landwirtschaft jetzt fordert, drohen nicht nur schärfste soziale Gefahren, sondern bleibt auch das ganze Reichsfinanzreformwerk in Frage gestellt. Aus obigem dürfte klar werden, daß auch durch energische Maßnahmen auf gesetzgeberischem und Verwaltungswege direkt gegen die durch die Entwertung der Währung nicht gerechtfertigte Preissteigerung, vorgegangen werden muß und kann. Das wertvollste Mittel wird freilich sein, daß man auch ein Zahlungsmittel für den internationalen Verkehr schafft, dadurch die Grenzen öfnet und Ware zu Weltmarktpreisen in den Verkehr bringt. Carl Aug. Seyfried.

Die Reichskabinettskrise

Abg. Dr. Marx mit der Kabinettsbildung beauftragt
Stegerwald hatte sich am Donnerstag entschlossen, von weiteren Bemühungen für eine bürgerliche Regierung von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten, aus den bereits mitgeteilten Gründen, abzusehen. Es gelang ihm nicht, unter den Parteien eine so weitgehende Einigung herzustellen, daß es möglich gewesen wäre, die Demokraten für eine aktive Mitarbeit an der Regierung zu gewinnen. Herr Stegerwald hätte im übrigen mit einem Ermächtigungsgesetz vor dem Reichstag treten müssen. Daß es ihm nicht gelang, von dem Reichspräsidenten eine generelle Vollmacht für eine Ausschaltung des Reichstages zu bekommen, nicht nur im Hinblick auf das Schicksal dieses Ermächtigungsgesetzes, war der zweite Grund, weshalb Herr Stegerwald auf weitere Bemühungen verzichtete.

Daraufhin hat der Abg. Marx, der Führer der Zentrumsfraktion, vom Reichspräsidenten den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten und angenommen. Man will sich im wesentlichen auf Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei stützen und hofft die Sozialdemokratie zur stillschweigenden Mitarbeit zu gewinnen. Schwierigkeiten macht der rechte Flügel der Volkspartei. Der Druck der Lage duldet nicht mehr den geringsten Aufschub. Der bisherige Reichsfinanzminister Luther hat an den Reichspräsidenten einen Brief geschrieben, daß er es nicht mehr verantworten könne, an seiner Stelle zu bleiben, da die notwendigen Entscheidungen von höchster politischer Tragweite wegen des Mangels einer entscheidungsfähigen Regierung nicht gefaßt werden können.

Die erste Anfrage hat Abg. Marx an Dr. Stresemann gerichtet unter Beziehung auf das Gerücht, das gestern sowohl das Zentrum wie auch andere Parteien der Arbeitsgemeinschaft an ihn gerichtet haben, auch in der kommenden Regierung das Auswärtige Amt zu befallen. Dr. Stresemann hat zugestimmt, und damit war die wichtigste Voraussetzung für die Übernahme der Regierungsbildung durch Dr. Marx erfüllt.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat in einem Schreiben dem Reichspräsidenten vorgeworfen, daß er bei der Regierungsbildung nicht nach parlamentarischem Brauch vorgehen sei und die Auflösung des Reichstages gefordert.

Papiermark und Rentenmark

Eine programmatische Erklärung Glasenapps

In der Sitzung des Zentralkomitees der Reichsbank am Donnerstag führte Vizepräsident Dr. v. Glasenapp in einem programmatischen Vortrage u. a. aus: Die Reichsbank ist an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt. Seit dem 13. November darf das Reich bei der Reichsbank keine weiteren Scheckanweisungen mehr diskontieren. Eine Entwicklung, welche die schwebende Schuld bis auf 191 Trillionen steigerte und in dieser Weise neben der Passivität der Zahlungsbilanz die nahezu völlige Entwertung der Reichsbanknote verschuldet hat, ist damit zum Stillstand gekommen. Aber man dürfe jetzt nicht kurzschichtigweise die Frage der Papiermark angeht, sondern die jetzt ausgegebenen wertbeständigen Geldes als notwendig ansehen, schon weil die Reichsbanknote (von den nicht fallenden Reichsfaltenscheinen abgesehen) das einzige gesetzliche Zahlungsmittel in Deutschland ist und bleibt, d. h. jede Schuld, auch wenn sie auf eine andere Währung lautet, kann nach wie vor in Reichsbanknoten abgedeckt werden. Die ausständigen Wechsel werden nach wie vor in Papiermark notiert. Die Verschuldung des Reiches bei der Reichsbank kann nicht mehr zunehmen. Daneben schafft die Rentenbankordnung selbst in § 17 die Grundlage für eine Besserung und für den Wiederaufbau der Papiermark. Die Reichsbank nimmt darnach ihre Noten aus dem Verkehr gegen Rentenmark herein. Sollte die in der Verordnung vorgesehene Summe von 200 Millionen Rentenmark hierfür nicht ausreichen, so ist auf Verlangen des Reiches ein weiterer nicht zehnfacher Betrag von der Rentenbank zur Verfügung zu stellen. Der Betrag von 200 Millionen Rentenmark übersteigt bei dem jetzigen Kurs (1 Rentenmark gleich 1 Billion Papiermark) den zur Abdeckung der gesamten schwebenden

Reichsschuld erforderlichen Betrag von 171 Trillionen Papiermark erheblich. Da der Notenumlauf der Reichsbank geringer war als die Schuld des Reiches bei der Reichsbank, werden die 200 Millionen Rentenmark jedoch nicht hinreichen, außer dem Notenumlauf auch einen Teil der Giroverpflichtungen der Reichsbank zu begleichen.

Selbstverständlich kommt es praktisch nicht in Betracht, den gesamten Notenumlauf der Reichsbank jetzt durch Umtausch restlos einzuziehen und damit den Verkehr von den neben der Rentenmark notwendigen anderen Zahlungsmitteln zu entbehren. Wohl aber wird auf dem angedeuteten Wege der Banknotenumlauf, der sich bisher fortwährend erhöht hat, von Woche zu Woche mehr eingeengt. Die dadurch bedingte Kontraktion des Notenumlaufs mühte dahin führen, daß die für den Zahlungsverkehr unentbehrliche, aber seltener werdende Papiermark in ihrem Werte sich hebt. Inzwischen ist ein Betrag von 100 Millionen Rentenmark für die Einziehung der Papiermark an die Reichsbank gelangt. Der Rückstrom der Papiermark an die Reichsbank wird zur gegebenen Zeit durch einen Aufruf alter Reichsbanknoten verstärkt werden. Durch eine weitere Annahme des Notgeldes seitens der Reichsbank würde jeder Versuch einer gesunden und zielbewußten Währungsreform von vornherein vereitelt. Daher wird seit dem 22. November im unbesetzten Gebiete das Notgeld an seiner Klasse der Reichsbank mehr angenommen. Für das besetzte Gebiet sei ein etwas späterer Termin festgesetzt.

Nachdem die inflationistisch wirkende Kreditgewährung an das Reich aufgehört hat, kommen für die Reichsbank nur noch einer gesunden Politik entsprechende produktive Kredite in Betracht. Mit derartigen Krediten die Wirtschaft zu versorgen, wird in Zukunft die ausschließliche Aufgabe der Reichsbank sein, wie sie es in normalen Zeiten gewesen ist. Auf diese Weise wird die Reichsbank die Fähigkeit des Zahlungsmittelumschlages aufrecht erhalten und als alle Geld- und Kreditquelle des Landes den Verkehr mit den erforderlichen Zahlungsmitteln versorgen, soweit die Verzögerung nicht mit Hilfe der Rentenmark erfolgt. Die Papiermarkkredite, die aus besonderen Gründen während einer für den Verkehr unentbehrlichen Übergangszeit gegeben wurden, sollen demnächst zum Verschwinden gebracht werden. Durch strikte Innehaltung des vorbezeichneten Programms hoffe die Bankleitung, die Papiermark allmählich zu festigen. Weiter geht das Programm der Reichsbank dahin, auf Grund der durch die Verordnung vom 26. Oktober geschaffenen Grundlage eine Neugestaltung unserer Währung vorzubereiten. Einen Dollarkursverleih habe man bereits eingerichtet, auch die Befugnis sich erteilen lassen, kurzfristige, auf Gold lautende unverzinsliche Schuldverleihungen auf den Inhaber auszugeben, um mit ihrer Hilfe nötigenfalls in dem Geldmarkt regulierend einzugreifen. Die Bank ist weiterhin zur Emission auf Goldmark lautender Banknoten ermächtigt, um auf diese Weise der deutschen Währungsnot wieder eine internationale Geltung zu verschaffen. Durch den in ihrem Besitz befindlichen Goldvorrat werde die Bank in ihren Bestrebungen auf das wertvollste unterstützt werden.

19,2 Trillionen Notenumlauf. Der Ausweis der Reichsbank vom 7. ds. Mts. spiegelt in seinen Ziffern die ruckartige Steigerung des gesamten Preis- und Lohnniveaus wider, die während der ersten Novemberwoche eintrat (der Dollarkurs in Berlin stieg nahezu auf das neunfache, von 725 am 31. Oktober auf 630 Milliarden Mark am 7. November). Die gesamte Kapitalanlage der Bank ist um 26,7 auf 34,4 Trillionen Mark gewachsen. Der Banknotenumlauf erhöhte sich um 18,7 auf 19,2 Trillionen Mark. Der Goldbestand veränderte sich nicht.

Politische Neuigkeiten

Deutsche Nothilfe

Ein „Deutsche Nothilfe“ betitelter, vom Reichspräsidenten, der Reichsregierung und den Regierungen der Länder unterzeichneter Aufruf besagt u. a.:

Not und Elend sind zu groß, der Darbenden zu viel, daß die Kraft des Reiches dazu ausreicht. In aufopfernder Notgemeinschaft muß daher das deutsche Volk die zusammenfassende Hilfe von Reich und Ländern unterfassen und das drohende Unheil abwenden. In alle Deutschen ergeht deshalb der Ruf: Helft mit Geld und Gut! Gedankt allen Deutschen, die hinsichtlich in Hunger und Entbehrung, geduldet insbesondere der ungeheuren Leiden, die Eure Brüder und Schwestern im Westen seit vielen Monaten erdulden, geduldet des Verzweiflungskampfes, den sie um ihr nacktes Dasein und um ihre Zugehörigkeit zum Reiche führen.

Aber nicht nur an Deutsche ergeht der Ruf, sondern an alle, die mitfühlen können mit dem Schicksal des gequälten deutschen Volkes. Im Kampfe gegen die Hungerflut schließt sich das deutsche Volk zu einer großen Notgemeinschaft zusammen. Sämtliche gleichgerichteten Hilfsaktionen und sämtliche Organisationen werden in ihrem Dienste. Die Nothilfe soll sie heißen.

Die Reichsgeschäftsstelle befindet sich in Berlin W. 8, Wilhelmstraße 62. Spenden nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten entgegen.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall

Vor kurzem ist an der deutsch-schweizerischen Grenze auf deutschen Boden, bei Singen, ein französischer Hauptmann, Renardes d'Armont festgenommen worden, der seit mehreren Monaten dem französischen Generalkonsulate in Basel zugeteilt ist und von dort aus wirtschaftliche und politische Spionage gegen Deutschland betrieben hat. Auf Grund umfangreicher Belastungsmaterialien hat der Oberreichsanwalt ein Verfahren gegen Armont eingeleitet. Die französische Regierung hat sich für ihren Agenten eingesetzt und unter dem Vorwand nicht entsprechenden Vorgehen, die Verhaftung sei auf schweizerischem Boden erfolgt, Protestationen im besetzten Gebiet angedroht. Die deutsche Regierung hat hierauf eine Note an die französische Regierung gerichtet. Frankreich antwortete darauf mit der Verhaftung des Senatspräsidenten Lenzberg in Düsseldorf. Die deutsche Regierung hat hierauf ihren Geschäftsträger in Paris angewiesen, nachdrücklich gegen diese Rechtsverletzung zu protestieren.

Der Zusammenbruch der Separatistenherrschaft in Koblenz

Scheitert auch in Frankreich den Illusionen, die man an die Treibereien der Dorian, Rathes und anderer dunkler Ehrenmänner geknüpft hatte, den Todesstoß gegeben zu haben. Selbst der „Matin“ gesteht, daß der Zusammenbruch der „Rheinischen Republik“ und des von den Besatzungsbehörden de facto anerkannten Direktoriums als definitiv angesehen werden müsse. Auch der „Temps“ spricht von einem völligen Scheitern der Bewegung, die auf das Mißtrauen vieler und die Gleichgültigkeit des größten Teils der Bevölkerung gestützt sei. Die größte Gefahr in der augenblicklichen Situation bilden die Ausschreitungen der unbesetzten Gebiete, die sich in die „Rheinische Armee“ hätten einreihen lassen lediglich in der Absicht, sich ein bequemeres und gutes Leben zu sichern. Der schwerere kommt hinzu, daß die Interalliierte Kommission habe eingreifen müssen, um den phantastischen Notenumissionen der

Separatistenherrschaft ein Ende zu machen. Die Demonstrationen der Arbeitslosen begannen einen gefährlichen Umfang anzunehmen.

Wie aus Duisburg gemeldet wird, wurden dort am Donnerstag die Separatisten von der belgischen Genbatterie entwaffnet. Damit hat die Separatistenherrschaft in Duisburg ein Ende gefunden. Die Meldung, daß die belgische Kavallerie nun eine gemäßigtere Politik im Ruhrgebiet betreiben wolle, findet dadurch eine gewisse Bestätigung.

Dafür ist am Donnerstag unter französischer Mithilfe Pirmanens von den Separatisten besetzt worden. Die Arbeitererschaft in Speyer hatte dem französischen General de Metz offiziell den Antrag gestellt, er möge seine Truppen nur eine Stunde von der Straße zurückziehen, damit die Bevölkerung mit den Separatisten fertig werden könnte. General de Metz hat dieses Verlangen abgelehnt.

Die Goldgehälter der Beamten

Auch die fortgeführten Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die Goldgehälter der Beamten führten noch zu keinem Ergebnis. Die Beamtenvertreter regten u. a. an, bei fortschreitender Stabilisierung der neuen Währung wieder zum alten Zahlungsmodus (d. h. vierteljährlicher Vorauszahlung des Gehalts) zurückzukehren. Hierüber konnte der beauftragte Regierungsvertreter jedoch keine bestimmte Auskunft geben, da die Frage erst von dem neuen Kabinett geprüft werden müsse. Die Regierungsvorschläge für die Goldgehälter lehnen sich, wie schon mitgeteilt, an die Arbeiterlöhne an. Es sollen an Grundgehältern erhalten: Gruppe I 47,50 M., Gruppe II 52,50 M., Gruppe III 58, Gruppe IV 67, Gruppe V 78,50, Gruppe VI 83,50, Gruppe VII 115, Gruppe VIII 135, Gruppe IX 157,50, Gruppe X 187,50, Gruppe XI 217, Gruppe XII 255, Gruppe XIII 312,50 M. Der Ortszuschlag wird sich in der Ortsklasse A auf 10-25 Mark, die Frauenzulage auf 7 M. monatlich, die Kinderzulage auf 32 M. im Jahre stellen.

Wie noch mitgeteilt wurde, werden vom 30. November an den Beamten als Abschlagszahlung auf die Goldgehälter die 50fachen Grundbezüge die für 14 Tage fällig sind, ausbezahlt werden. Hieron sollen 70 v. H. wertbeständig zur Auszahlung kommen.

An unsere Postbezieher!

Da die Postanstalten Zeitungsbestellungen für Dezember nur bis einschließl. 1. Dezember entgegennehmen, empfiehlt es sich, den Postbezug der

Karlsruher Zeitung

als bald zu erneuern. Bestellungen nach dem 1. Dezember müssen von den Beziehern unmittelbar an den Verlag gerichtet werden.

Verlag der Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger.

Badische Uebersicht

Schlüsselzahlen

Badischer Einzelhandel: 1000 (Vortag 1000) Milliarden.
Badische Landesindusztrien (mit Bekleidung): Stücktag 26. November 1468,0 Milliarden (Vortag 839,3).
Badische Landesindusztrien (ohne Bekleidung): Stücktag 26. November 1239,1 Milliarden (Vortag 743,8).
Reichsindusztrien: Stücktag 26. Nov. 1535 Milliarden (Vortag 837).
Goldumrechnungssatz für die Reichssteuern für 29. November: 1 Billion.
Goldmark: 1 002 500 000 000.
Schlüsselzahl der Vereinigung Karlsruher Zeitungverleger für den Bezugspreis: 1 Billion.
Schlüsselzahl des Vereins Deutscher Zeitungverleger für Anzeigenaufträge: 1,4 Milliarden.
Schlüsselzahl für das Buchdruckgewerbe: 50 Milliarden.
Buchhändler-Schlüsselzahl: 1,1 Billion.

Wo ist die Badenmark?

Wiederholt ist in der Tagespresse die Frage aufgeworfen worden, wo denn eigentlich die badische Goldschatzanweisung (Badenmark) geblieben sei. Es ist dabei die Vermutung ausgesprochen worden, die badische Goldschatzanweisung sei insbesondere von der Landwirtschaft gehamptet worden. Auch darüber wird Klage geführt, daß die badische Goldschatzanweisung über die Grenze verschoben worden sei. Von amtlicher Seite wird uns hierzu folgendes mitgeteilt: Die badischen Goldschatzanweisungen sind zu einem Teil unter ständiger und genauester Nachprüfung der zuständigen Regierungsstelle an die badische Industrie zu Zwecken der Lebensmittelbeschaffung und wertbeständigen Lohnzahlung, zu einem andern Teil auch über die landwirtschaftlichen und andern Berufsorganisationen für Zwecke der Karosfellebeschaffung an die Landwirtschaft abgegeben worden. Die badischen Goldschatzanweisungen sind auf diese Weise im Gegensatz zur Reichsbankleihe auf dem kürzesten und sichersten Weg in den Verkehr gelangt. Daß sie tatsächlich zu einem erheblichen Teil auch im Verkehr geblieben sind, daran ist nach zuverlässigen Mitteilungen nicht zu zweifeln. Gerüchten über eine mißbräuchliche Verwendung der Badenmark durch landwirtschaftliche Organisationen ist die Regierung nachgegangen; sie haben sich erfreulicherweise nicht bewahrheitet. Es ist weiter behauptet worden, die badischen Goldschatzanweisungen seien in großem Umfang über die Grenze verschoben worden und würden im Ausland weit unter Kurs gehandelt. Es mag sein, daß ähnlich wie bei der Goldbankleihe, dem wertbeständigen Notgeld und der Rentenmark in der Zeit, in welcher der Dollarkurs künstlich niedergehalten wurde, auch Stücke der badischen Goldschatzanweisungen über die Grenze gewandert sind. Daß es sich dabei um erhebliche Mengen handelt, ist kaum anzunehmen. Ebenso ist es nach einer zuverlässigen Feststellung unrichtig, daß die badische Goldschatzanweisung im Ausland unter Kurs gehandelt werde. Daß dadurch, daß Stücke der badischen Goldschatzanweisung ins Ausland gegangen sind, der badische Schwarzmarkt in den Besitz des Auslands gekommen sei, ist eine Übertreibung, deren Richtigkeit offenkundig ist.

Aus dem besetzten badischen Gebiet

Wie bekannt wird, hat das Reich in Verhandlungen mit der Interalliierten Rheinlandskommission zugestimmt, Vorzugszahlungen auf die Besatzungsstellen zu leisten. Die Besatzungsbehörde hat sich dagegen nunmehr bereit erklärt, von weiteren Beschlagnahmen für die Zukunft abzusehen.

Die Preisberechnung auf Goldmarkgrundlage

Da die allgemeine Preisfestlegung, die man mit der Einführung wertbeständiger Zahlungsmittel erwartet hatte, zurzeit noch nicht eingetreten ist, hat sich weiter Kreise der Bevölkerung eine erhebliche Beunruhigung bemächtigt. Der Minister des Innern hat darum, wie bereits gemeldet, das badische Landespreisamt beauftragt, mit Vertretern des Einzelhandels, des Großhandels, der Industrie und des Handwerks umgehend in Verbindung zu treten, um mit ihnen die Frage der Preisberechnung auf Goldmarkgrundlage zu besprechen und bestimmte Richtlinien über Preisberechnungen festzulegen.

Die erste dieser Besprechungen fand am Donnerstag morgen im Landespreisamt mit den Vertretern des Einzelhandels statt. Die sehr eingehende Beratung, an der auch ein Vertreter des Landespolizeiamts teilnahm, befaßte sich mit allen durch die neuen Geldverhältnisse bedingten Grundfragen der Preisbildung und Preisfestlegung im Einzelhandel. Als eine der ersten Bedingungen für eine baldige Herabsetzung der Preise im Einzelhandel wurde dabei die genügende Verforgung aller Verbraucherkreise mit wertbeständigen Zahlungsmitteln bezeichnet. Sobald eine derartige entsprechende Sättigung der Bevölkerung mit wertbeständigen Zahlungsmitteln, die auch dem Kaufmann eine genaue Kalkulation ermöglicht, eingetreten sei, könne mit einer durchgreifenden Senkung der Preise in erheblichem Umfang gerechnet werden. Im Laufe der Aussprache erklärten sich alle anwesenden Vertreter des Einzelhandels wiederholt bereit, soweit es in ihren Kräften stünde, unter den gegebenen Voraussetzungen an einer Preisfestlegung tatkräftig mitzuarbeiten. Besondere Richtlinien für die Preisfestlegungen im Einzelhandel sollen vom Landespreisamt im Benehmen mit der Landeszentrale des Einzelhandels in den nächsten Tagen aufgestellt werden.

Die Ravensbrücke

In der Bevölkerung hat sich das Gerücht verbreitet, daß die sogenannte Ravensbrücke oberhalb der Station Dölling der Südbahn zu schwach und deshalb für den Betrieb gefährlich sei. Diese Ansicht ist durchaus unbegründet. Alle größeren Eisenbahnbrücken werden jährlich genau untersucht. Bei der letzten, in diesem Herbst vorgenommenen Untersuchung dieser Brücke hat sich, ebenso wie bei den früheren, ergeben, daß alle Teile in gutem Zustand und für die jetzigen Fahrzeuglasten genügend tragfähig sind.

Kommunale Rundschau

Büßige Stilllegung der Heidelberger Straßenbahn. Auch die Straßenbahnlinien Hauptbahnhof-Wiesloch Kirchheim und Wiesmarplatz-Eppelheim, sowie die Bergbahnen werden von Montag, den 26. ds. ab stillgelegt, da eine Weiterführung des Betriebes das Unternehmen mit Schulden belasten würde, die eine Wiederaufnahme des Betriebes unmöglich machen würde.

Die Mannheimer Induzierbriefe betragen mit Vorkauf (1913) 1) 197,7 Milliarden. Es ist eine Erhöhung um 79,6 Prozent eingetreten.

Bürgermeisterwahl in Neuloffen. Zum Bürgermeister wurde der Landwirt Joseph Schell, Vorstand des Bauernvereins und Vertrauensmann der Tabak A.-G. Korf, gewählt.

Aus der Landeshauptstadt

Die Einwanderung nach Amerika gesperrt. Nach Mitteilung des amerikanischen Konsulats in Stuttgart wird infolge der raschen Erschöpfung der Einwanderungsquote für die in Deutschland abwesenden Personen das Bismarck von nun an nur noch solchen Personen gewährt, die bereits Vorladungen empfangen haben. Weitere Vorladungen werden nur noch an folgende Einwanderer ausgereicht: Ehefrauen, Eltern, Geschwister, Kinder unter 18 Jahren und Verwandte von amerikanischen Bürgern. Bereits ausgereichte Vorladungen können widerrufen werden und an andere nicht für das Bismarck. Es sollte sich daher niemand einbilden, auf die Abreise vorzubereiten, der nicht das Bismarck hat. Ausnahmen werden kaum gemacht und Briefwechsel ist zwecklos. Für Geschäftsreisen wird das Bismarck nur an Vertreter aller Firmen gewährt und es ist nachweis vorzulegen, daß der Aufenthalt in den Vereinigten Staaten sechs Monate nicht überschreiten wird. Wenn Gesuche um das Bismarck nächstes Jahr gestellt werden können (wahrscheinlich im Juni), wird früher bekanntgeben.

Rabatt bei Bezahlung mit wertbeständigem Geld. Nach einer Mitteilung des Wehrkreiskommandos 5 ist es zulässig, daß bei Bezahlungen mit wertbeständigen Zahlungsmitteln ein angemessener Rabatt gewährt wird. Auf keinen Fall darf jedoch

dem wirtschaftlich Schwachen, der nur in Besitz von Papiermark ist, der Einkauf nicht unmöglich gemacht werden. Mit der Vergabe von Goldwerten an die Geschäftswelt muß das Herunterdrücken der Goldpreise Hand in Hand gehen, so daß die überhöhten Goldgrundpreise sofort auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Die hohen Goldgrundpreise haben eine völlige Lähmung der Kaufkraft der Bevölkerung zur Folge.

Kurze Nachrichten aus Baden

Mannheim, 26. Nov. Die Preisfestlegungskommission der Mannheimer Fleischereinnung hat dank der gesunkenen Viehpreise die Richtpreise für Fleisch wesentlich herabgesetzt. Der Grundpreis für 1 Pfund Rindfleisch I. Sorte beträgt nunmehr 1,80 M. gegen bisher 2 M., für Rindfleisch II. Sorte 1,40 M. gegen bisher 1,80 M., für Kalbfleisch 80 Pfg. gegen bisher 1 M., für Kalbfleisch 1,60 M. gegen bisher 2 M. Bezüglich des Schweinefleisches mußte mit Rücksicht auf die gestiegenen Schweinepreise eine kleine Preiserhöhung vorgenommen werden; 1 Pfund Schweinefleisch kostet nunmehr 2,20 M. gegen bisher 2 M.

DZ. Heidelberg, 24. Nov. Der erst vor kurzem in den Ruhestand getretene Präsident des Telegraphisch-Technischen Reichsamts in Berlin, Geheimrat Oberpostrat Prof. Dr. Karl Streder in Heidelberg ist zum ord. Honorarprofessor in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Heidelberger Universität ernannt worden.

DZ. Aus dem Reichstag, 28. Nov. Der Bau der Reichsbahn ist in vollem Gange. Die Überbrückung der Rensch sowie der Anschluß an den Bahnhof Oppenau sind ziemlich fertiggestellt. Die Arbeiten am Bahnhof Peterstal u. an der bis zum Durbenhof führenden Strecke scheitern rüstig fort.

DZ. Wiesloch, 19. Nov. Nachdem jetzt der dritte Stollen eingetrieben ist, scheint sich das Elztal Bergwerk „Heilstege“ zu rentieren. Man ist jetzt auf eine über gestiegen, die Blei und Zink enthält. Es wird unter dem Boden in etwa 40 Meter Tiefe gesprengt und in dem Neubaue werden bereits die Maschinen zum Waschen und Sieben des Gesteins montiert. Einige Schwierigkeiten bereitet noch das in den Schacht eindringende Wasser, das zu entfernen mit den verschiedensten Mitteln verjagt wird.

Stuttgart, 20. Nov. Bei Aufhebung einer kommunikativen Geheimverfassung wurde der Oberwachmeister Richter erschossen. Die Kommunisten entflohen. Der Oberwachmeister, der tot aufgefunden wurde, hatte sämtliche Munition seines Revolvers verschossen. Bis jetzt sind drei Verhaftungen erfolgt.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	Amst.	Berlin	Paris	N. Y.
Amsterdam	1596 000 000	1609 000 000	1609 000 000	1
Kopenhagen	750 120 000	753 880 000	753 880 000	1
Oslo	181 545 000	182 455 000	182 455 000	1
London	18354 000 000	18446 000 000	18446 000 000	1
New York	4199 500 000	4210 500 000	4210 500 000	1
Paris	227 430 000	228 470 000	228 470 000	1
Schwiz	734 100 000	737 840 000	737 840 000	1
Brüssel	121 695 000	122 305 000	122 305 000	1

Der amtliche Dollarkurs der Berliner Börse beträgt am heutigen Freitag unbedeutend 4 120 000 Millionen.

Wertbeständige Anlagen

Zur Anlage für Münzgold und als wertbeständige Effekten sind zugelassen:

Letzter Kurs: (in Millionen Mark)	
5% Rabbis- und Kohlenwert-Anleihe	ca. 50
6% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe	ca. —
5% Rhein-Wain-Donau-Gold-Anleihe	ca. —
7% Redarwerke Goldanleihe	ca. —
5% Preussische Rati-Anleihe pro 100 kg	ca. —
5% Sächsischer Roggen-Anleihe pro Ztr.	ca. —
5% Süddeutsche Festwertbank-Oblig.	ca. 5,5
Dollarschuldenschein des Deutschen Reichs	ca. —
Goldanleihe d. Deutschen Reiches	ca. —

Ferner nennen wir noch die nicht mündelsichere 5% wertbeständige Anleihe Kreuzberg Carl, G. m. b. H., Rederfabrik Weinheim ca. 1 Billion

Die Volkswirtschaft in Engen, die bereits über 50 Jahre besteht, wird jetzt mit der badischen Landwirtschaftsbank in Karlsruhe, die ein ausgedehntes Filialnetz aufweist, verschmolzen. Der Antrag über die Verschmelzung ist am 25. d. M. von der in Engen tagenden Generalversammlung angenommen worden. Der Vorstandsverein in Engen hat beschlossen, sich mit der Landwirtschaftsbank, die in Engen eine Filiale errichten will, zu vereinigen.

Literarische Neuerscheinungen

Der Hasser zu Pferd. Erzählung von Franz Herwig. 11. bis 15. Tausend. (Der Vientorfer Herders Bücherei zeitgenössischer Erzähler.) — Das schmale Bändchen enthält den ganzen abenteuerlichen und heiligen Lebenslauf eines Westfalen seine Jugendstreife, seinen Drang in die Ferne und sein erstaunliches Wirken als Missionar in den Wäldern des „Wilden Westens“. Dieser Bernhard Brinmann aus dem Münsterland, den die Indianer Kaiser-Big-Dee nannten, ist mit seiner derben Lebensstärke, seinem warmen Humor und seiner Glaubensstärke eine Figur, die dem Leser unergreiflich bleiben wird.

Der Gang in die Stadt und andere Geschichten. Von Georg Schäfer. (Der Vientorfer Herders Bücherei zeitgenössischer Erzähler, Freiburg i. Br. 1923, Herder.) — Die Erzählungen offenbaren einen Erzähler mit erstem Wollen und gestaltungskräftigem Vollbringen auf stillichem Grunde.

Dem Meinen Lehrer und seinen drei Tugenden. Eine altmodische Geschichte von Marie M. Schenk. (Freiburg i. Br., Herder.) — Die reifere weibliche Jugend empfängt hier eine Gemütsnahrung edelster Wirkung.

Luise Westlich: Der Wermolf. Roman. (Philipp Reclam jun., Leipzig.) — Der Roman führt in Heide und Moor, die norddeutsche Landschaft, die der Verfasserin so gut vertraut ist, und schildert den Übergang, der in diesen nebelhaften Gegenden gedeiht und die Sehne der Menschen umspannt; es ist der urale aus den Ursprüngen der Menschheit stammende Glaube an den Wermolf, der hier schicksalhaft in das Leben der Moorbauern und Kolonisten eingreift.

„Feins, der Klabausermann“ von Wilhelm Boed. (Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.) Die Geschichte veranschaulicht das Sanftmütigen-Willen auf den Hamburger Handels- und Kriegsschiffen des 17. Jahrhunderts. Zahlreiche Abenteuer: Kämpfe zur See, Walfischjagden, Schiffbrände und anderes belebt die Handlung, die mit prächtigem Humor durchsetzt ist. Das äußerst spannende und zugleich belehrende Buch ist mit zahlreichen Illustrationen versehen und wird jedem Kenner reichlich Freude bereiten.

Gute Kriminalromane des Verlags Josef Singer.

Die Kriminalromane des Verlags Josef Singer, Leipzig sind schon mehrfach von uns an dieser Stelle gewürdigt worden. Sie gehören meist zu den wirklich gebiegenen Schöpfungen dieses Genres, das so viele inhaltlich aberne und stilistisch wertvolle Arbeiten hervorbringt. Gerade in dieser Zeit des Lebens und Jagens bedeutet für zahlreiche Leser die Lektüre eines guten, anständig geschriebenen und sauber gedruckten Kriminalromans eine Stunde der Erholung und der Entspannung. Was die hier angezeigten Detektiv- und Kriminalgeschichten auszeichnet, das ist die — vielleicht ungewollte — ergiebige Tendenz, die ihnen anhaftet. Der Verbrecher wird nicht verurteilt oder von vornherein zum Selbst gestempelt, sondern stets läßt der Verlauf der Erzählung den Leser die Schlussfolgerung ziehen, daß auch der gereifteste Kalanke seinen Entdecker und seinen Richter findet.

Natürlich sind nicht alle Detektivromane gleichwertig. Am besten sind die Arbeiten des Schweden G. A. Duse, der diesmal mit den „Rier Treff-As“, einem Roman aus der Stockholmer Gesellschaft, und dem „Cobrageheimnis“, einem Roman, der in exotische Länder mit hinüberführt, vertreten ist. Die Erzählungskunst Duses bleibt sich immer gleich. Den Gang der Handlung führt er mit Exaktheit und Präzision, ohne unnötige Annahmehäufigkeiten, aber stets mit einer Verbe, die zu packen weiß. Neuerdings läßt er ein zweites Detektiv aufstehen, einen eigentümlichen Kauz, der selber sich über das Gesetz hinwegsetzt, aber seine Opfer nur in Verbrecher- und Hochaplerkreisen sucht, um mit dem Ergebnis seiner Amateur-Verbrechertätigkeit, Armen zu helfen. Die Sympathie des Autors steht jedoch keineswegs auf der Seite dieser Figur, sie bleibt nach wie vor seinem eigentlichen Helden, dem Gentleman-Detektiv Leo Carrington, erhalten.

Von den übrigen Erzählungen der Sammlung erwähnen wir: den in Künstlerkreisen spielenden, sorgsam aufgebauten und mit ephigen Mitteln gearbeiteten Roman „Der Hund mit blauen Pfoten“ von Robert Kofrausch, der als einer der gebiegensten Kriminalautoren gelten kann, und Ferdinand Kunkels „Blau Schatten“, einen Roman, der den Mord auf Schloss Kleppelsdorf in Schleien behandelt. — Sehr originell ist die Geschichte „Die geheimnisvollen Geschehnisse“ von Baegner; hier wird uns an einem überaus fesselnden, wenn auch phantastischen Beispiel gezeigt, wie es der Mordkapitalismus zu arrangieren hätte, wenn er gegen den Willen der Mächte einen Krieg entfesseln will. Das Buch ist somit auch politisch nicht ohne Interesse. Otto Schwerins „Feldkornet“ ist eine Kriminalgeschichte mehr mittleren Niveaus, aber gleichfalls gut und lebendig erzählt.

Badisches Landestheater.

Samstag, 1. Dez. 7 1/2 u. 9 1/2 Uhr. Sp. I 4.20 M. Abonn. B 7. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1-300.

Prinz Friedrich von Homburg.

Spielplan vom 2.-11. Dezember.
Im Landestheater. So 2. vormittags 11 1/2. Ascheputtel. (1.80, 1.50, 1.—, 0.60, 0.50), nachm. 6 1/2. Die Bohème. (Sp. I 7.20.) Th.-Gem. Nr. 601-900. — Mo. 3. C. S. Aids. 6 1/2. (Sp. I 5.40.) Th.-Gem. Nr. 301-600. — Die 4. Volksbühne. L 7. Hamlet. 7. (Sp. I 4.20.) — Mi. 5. III. Sinfoniekonzert. Werke von Schumann, Pfitzner, Weber. 7 1/2. (Sp. I 2.50.) Dirigent: Prof. Dr. Hans Pfitzner a. G. Solist: Klaviervirtuose Walter Gieseking. Th.-Gem. Nr. 6701-6900. — Do. 6. F 9. Peer Gynt. 6. (Sp. I 4.20.) Th.-Gem. Nr. 6901-7100. — Fr. 7. Volksbühne. J 7. Cavalleria rusticana. — Der Bajazzo. 7. (Sp. I 5.40.) — Sa. 8. G 7. Prinz Friedrich von Homburg. 7. (Sp. I 4.20.) Th.-Gem. III. Sondergruppe. — So. 9. Lohegrün. 5 1/2. (Sp. I 7.20.) Beginn des Vorverkaufs zu dieser Vorstellung am Donnerstag, den 6. — Mo. 10. Maria Stuart. 6 1/2. (Sp. I 4.20.) — Die. 11. D 8. Die Bohème. 7. (Sp. I 5.40.) Th.-Gem. Nr. 6401-6700.

Im Künstlerhaus. Fr. 7. Zum ersten Male. Hinkemann. Tragödie in 3 Akten von Ernst Toller. 7 1/2. — Die. 11. Hinkemann. 7 1/2.
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten u. Inhaber v. Vorzugskarten am Samstag, den 1. nachm. 1/4-5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 3. an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theater-Gemeinde jeweils am Vortag der Auführung i. d. Geschäftsstelle (10-1/2, 4-6 Uhr).

Bücher als Weihnachts-Geschenke!



Das Freiburger Münster. Seine Bau- und Münsterbaumeister Fr. Kempf. Mit vielen z. T. ganzseitigen Abbildungen. Grundpreis geb. 3 M.

Die Baar. Land, Leute, Kultur. (Sonderband Badische Heimat.) Mit vielen Abbildungen. Grundpreis brosch. 2 M., geb. 3 M. Grundpreis x Schlüsselzahl des Buchhandels.

Verlag G. Braun G. m. b. H., Karlsruhe, Karlsruherstraße 14.

Badische Lichtspiele

Ab Freitag, 30. November bis einschl. Montag, 3. Dezember, auch Sonntag, jeweils 8 Uhr abends, Samstag auch 5 Uhr nachmittags
Mit Auto und Kamera zwischen afrikanischem Großwild
Größter Jagdfilm mit Vortrag des Herrn Oberstleutnant a. D. Reinhard, früher bei der Schutztruppe in Ostafrika. 3.920
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße
Konzerthaus geheizt!

Nationalkassen

beide Kumm. erbet. kauft Mägl. Berlin Potsdamerstraße 38. B564

Detektiv

„Argus“ Mannheim O. 6. 6. Planen 8. 7. Fernspr. 3505
A. Maier & Co., G. m. b. H.

Metallbetten

Stahlmatt., Kinderbett., direkt an Private, Katalog 78 R frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Ettlinger Stadtgeld.

Die Gutscheine der Stadtgemeinde Ettlingen an 5, 20, 50 und 100 Millionen Mark werden zur Einlösung bei der Stadtkasse Ettlingen bis spätestens 15. Dezember 1923 aufgerufen. Aufolae anwesentlicher Vereinbarung kann die Einlösung auch bei der Girozentrale Karlsruhe und der Stadtkasse 14. Karlsruhe ansetzen. B.924 Ettlingen, 30. Nov. 1923.

Der Bürgermeister.

Gehilfenstelle.

Bei dieser Gemeindeverwaltung kann ein tücht. Geh. mit Ausicht auf bloum. Übertragung einer Ratgeberstelle mit sof. Verzahlung n. Oct. 7 einstellt werden. Geeign. Bew. wollen sich sof. melden. B.910 Ettlingen (Nedar), 29. Nov. Der Bürgermeister.